Pressespiegel 2023

Heilpädagogisches Zentrum
Krefeld – Kreis Viersen gGmbH

Assistenz der Geschäftsführung
Sophie Schepp
Kontakt +49 2156 4801 21
Mail s.schepp@hpzkrefeld.de

Inhaltsverzeichnis

Rheinische Post, 09 Januar 2023
Das HPZ plant ein Bildungszentrum 3

Rheinische Post, 29. April 2023
Vorurteile abbauen und Sorgen nehmen 6

Lebenshilfe Journal September 2023
Tandem für mehr Teilhabe 8

Extra Tipp, 03. September 2023
Ein Vierteljahrhundert HPZ 9

Rheinische Post, 11. September 2023
Nicht einfach nur ein Arbeitsplatz 10

Westdeutsche Zeitung, 13. Oktober 2023
HPZ eröffnet Kaffeerösterei 12

Rheinische Post, 19. Oktober 2023
Turnerschaft St. Tönis gründet Inklusionsteam 13

Wirtschaftsnachrichten, Oktober 2023
25 Jahre HPZ-Standort in Breyell 14

Rheinische Post, 26. Oktober 2023
Golf und Inklusion - das passt 15

Rheinische Post, 23. November 2023
Nachfolger-Idee für Café vorgestellt 16

Rheinische Post, 19. Dezember 2023
Impulse für den Wiedereinstieg in den Job 18

RP+ Standort Hochbend in Tönisvorst

Das HPZ plant ein Bildungszentrum

Tönisvorst/Krefeld · Das Heilpädagogische Zentrum möchte seinen behinderten Mitarbeitern zusätzliche Möglichkeiten eröffnen und die Berufsbildung zentralisieren. In der Kommunikation habe man Fehler gemacht, gibt HPZ-Geschäftsführer Michael Weber zu.

09.01.2023, 15:43 Uhr · 4 Minuten Lesezeit

Von **Marc Schütz**

Mit einem Schreiben an Mitarbeiter hat die Geschäftsleitung des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) bei einigen für Unruhe gesorgt-mache Angehörige der Mitarbeiter mit Behinderung seien gar „Sturm gelaufen", sagt HPZ-Geschäftsführer Michael Weber- und versichert, dass eine Entscheidung noch nicht gefallen sei. Der Brief hat vor allem die Mitarbeiter in der Verpackung und der Schlosserei am Standort Hochbend am Rande von Tönisvorst verunsichert, denn diese beiden Bereiche müssten gegebenenfalls umziehen, wenn die Pläne so umgesetzt würden.

In dem Schreiben vom 18. Oktober heißt es, die Geschäftsleitung des HPZ habe sich entschieden, am Standort Hochbend ein Bildungszentrum für rund 100 Menschen mit überwiegend geistiger Beeinträchtigung zu errichten, dort einen zentralen Garten- und Landschaftspflege-Bereich für 100 Mitarbeiter anzugliedern und den Fachbereich „Injob" auf 370 Mitarbeiter zu erweitern. Der Vater eines behinderten Mitarbeiters wandte sich an unsere Redaktion und ärgert sich: ,,Die Mitarbeiter können überwiegend das Schreiben nicht lesen geschweige denn verstehen, sondern haben erst mal nur Angst, weil sie erfahren, dass sich irgendetwas verändern soll." Am 14. Dezember folgte ein weiterer Brief an die Mitarbeiter, in dem diese um Ideen gebeten wurden. ,,Die Mitarbeiter werden nach Ideen gefragt. Die wissen doch gar nicht, was für die Zukunft geplant ist", so der Vater des Mitarbeiters.

Die Formulierung, die Geschäftsleitung habe sich bereits entschieden, sei unglücklich gewesen, bei der Kommunikation gebe es „Luft nach oben", gibt HPZ-Geschäftsführer Weber zu. Man hätte sensibler mit dem Thema umgehen müssen. ,,Unsere Mitarbeiter haben keine strategischen, konzeptionellen Fragen, sondern ganz konkrete - beispielsweise, wo künftig ihr Spind steht", sagt Weber. Werkstattrat, Betriebsrat und Führungskräfte seien aber durchaus informiert worden.
Die Entscheidung liege letztlich auch bei den Kostenträgern Landschaftsverband Rheinland und Bundesagentur für Arbeit, mit denen es Gespräche gegeben habe und noch geben werde, zudem würden nun die eingereichten Ideen und Sorgen der Mitarbeiter gesichtet und bewertet. Am Ziel, ein Bildungszentrum einzurichten, halte man fest, sagt Weber, das Wie sei aber noch offen. ,,Nicht unwahrscheinlich" seien zwei Standorte für das Bildungszentrum, auch um Fahrtzeiten zu reduzieren. Der Standort an der Siemensstraße in Krefeld etwa biete den Vorteil, dass er zu Fuß vom Hauptbahnhof erreichbar sei.

Das HPZ ist Träger von Behinderten-Werkstätten

Das Heilpädagogische Zentrum Krefeld - Kreis Viersen mit Sitz in Tönisvorst ist eine gemeinnützige GmbH und hauptsächlich Träger von Werkstätten, in denen Menschen mit Behinderungen arbeiten. Es gibt neun **Werkstattstandorte** mit den Bereichen Schlosserei, Schreinerei, Kunststoffbearbeitung, Elektrik, Druckerei, Verpackung, Wäscherei und Hauswirtschaft, Garten- und Landschaftspflege sowie Eigenprodukte. Etwas mehr als 2100 Menschen mit Behinderungen arbeiten in den HPZ-Werkstätten, hinzu kommen rund 600 angestellte Fachkräfte wie Handwerker, Sozialarbeiter, Betreuer oder Erzieher. Das HPZ betreibt zudem eine **interdisziplinäre Frühförderung** für Kinder bis drei Jahre in Viersen und Krefeld sowie zwei **Kindertagesstätten** für Kinder mit und ohne Behinderung im Hochbend und in Kooperation mit dem DRK in Waldniel.

Doch was hat es mit diesem Bildungszentrum überhaupt auf sich? Junge Menschen mit einer Behinderung, die beispielsweise von einer Förderschule ins HPZ wechseln, kommen zunächst für zwei Jahre in den Berufsbildungsbereich, um ihre Interessen und Kompetenzen zu erkunden, erläutert Weber. Sie sind dabei aber einem der vielen Werkstattstandorte zugeordnet - ,,wodurch dem einen oder anderen eine Entwicklungsmöglichkeit vorenthalten bleibt", sagt Weber. Praktika in einer anderen HPZ-Werkstatt würden sich oft nur eher zufällig ergeben.

Den Bildungsbereich wolle man nun profilieren und attraktiver gestalten. Mithilfe eines zentralen Bildungszentrums, in dem sich Fachkräfte personenbezogen um die einzelnen Mitarbeiter und deren Entwicklung kümmern, sollen die behinderten Menschen die Vielzahl der Arbeitsangebote im HPZ kennenlernen. ,,Das gelingt einfach besser, wenn man es zentral steuert", sagt Weber. So bestehe auch eventuell die Möglichkeit, mehr Menschen in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen oder sie in einen Inklusionsbetrieb oder eine Berufsausbildung zu vermitteln -Aufgaben, die der HPZ-Bereich „Injob" übernimmt, der künftig direkt ans Bildungszentrum angeschlossen sein könnte. ,,Inklusion, Rehabilitation und Wirtschaftlichkeit sind das Spannungsfeld, in dem wir uns immer bewegen", sagt Weber.

In der ersten Januar-Hälfte werde es weitere Gespräche zum Thema Bildungszentrum geben, sagt Weber, eine Entscheidung soll noch im ersten Quartal 2023 fallen, um möglichst Anfang 2024 mit der Umsetzung beginnen zu können. Die Entscheidung über die konkrete Umsetzung sei zwar noch nicht gefallen, klar sei aber dennoch, dass es räumliche Umstrukturierungen geben werde. ,,Denn ein neues Gebäude für das Bildungszentrum zu errichten, ist aus wirtschaftlichen Gründen derzeit leider nicht möglich", sagt Weber.
Während am Ziel, ein Bildungszentrum zu schaffen, festgehalten wird, sei es noch nicht klar, ob der Bereich Garten- und Landschaftspflege im Hochbend zusammengefasst werde, auch wenn „gute wirtschaftliche Gründe dafür sprechen", so Weber. Die Nachfrage nach diesen HPZ-Dienstleistungen sei groß, doch nur wenige Menschen wollten dort arbeiten, sagt Weber, sodass manche Aufträge abgelehnt werden müssten. ,,Eventuell liegt das an der dezentralen Struktur."

Vorurteile abbauen und Sorgen nehmen

Viersen · Nächsten Samstag, 6. Mai, ist Aktionstag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen auf dem Sparkassenvorplatz in Viersen. Die Veranstalter wollen Beispiele zeigen, wie Menschen trotz Handicaps im ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen können.

Laden zum Aktionstag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen: Barbara Shahbaz, Jeanette Lisa Echterhoff, Sandra Nicklaus, Petra Zohlen, Michael Jahnes und Regina Küppers.

Foto: Ja/Knappe, Joerg (jkn)

Von Bianca Treffer

Der 5. Mai ist der europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Seit Jahren bringt sich das Bündnis „Eine Gesellschaft für alle!“ im Rahmen der bundesweiten Aktionen mit ein. Der Arbeitskreis für Behindertenfragen in Viersen, der sich aus mehreren Gruppierungen zusammensetzt und federführend von der Kreisgruppe Viersen des Paritätischen NRW geleitet wird, hat Samstag, 6. Mai, als seinen Aktionstag ausgewählt.

Unter dem Titel „Zukunft barrierefrei gestaltet – selbstbestimmt zum Ziel!“ erwartet die Besucher auf dem Sparkassenvorplatz in Viersen von 10 bis 14 Uhr ein buntes Programm, das von der Aktion Mensch gefördert wird. Schwerpunkt Talkrunden In diesem Jahr steht das Thema Selbstbestimmung im Vordergrund“ sagt Barbara Shahbaz

Sie ist Geschäftsführerin der Kreisgruppe Viersen des Paritätischen NRW und organisiert mit dem Arbeitskreis für Behindertenfragen den örtlichen Aktionstag. Menschen mit Behinderungen stießen im Alltag nicht nur auf physische Barrieren, sondern auch auf Barrieren in den Köpfen ihrer Mitmenschen, sagt sie. Das spiegelt sich unter anderen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz wider - und auch in der Umsetzung des Selbstbestimmungsrechtes, selbst als Arbeitgeber zu fungieren. „In Talkrunden mit Arbeitgebern und Menschen mit Behinderung als Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer wollen wir Positivbeispiele hervorheben und zeigen, dass Barrieren aufgehoben werden können“, sagt Shahbaz.
Bestes Beispiel dafür ist Michael, der im integrativen Café „Käffchen“ arbeitet. „Oft wird vergessen, dass ich ein Handicap habe. Dann merken die anderen allerdings auch nicht sofort, wenn ich an meine Grenzen stoße“, erzählt der junge Mann aus seinem Arbeitsleben.

Das Arbeiten in den Werkstätten des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) spielt dabei ebenfalls eine Rolle. „Wir möchten die Menschen mit Handicap in unseren Werkstätten generell auf den ersten Arbeitsmarkt vorbereiten. Aber das geht nicht immer. Für einige Menschen ist die Arbeit in den Werkstätten genau das Richtige, und das gilt es ebenfalls zu berücksichtigen“, sagt Jeanette Lisa Echterhoff vom HPZ. „Zumal jeder, der den Schritt in den ersten Arbeitsmarkt wagt, auch jederzeit wieder in den Werkstätten eine Arbeit aufnehmen kann, wenn es, aus welchen Gründen auch immer, nicht geklappt hat.“ Das sind alles Dinge, über die der Aktionstag informiert. Er soll Arbeitgebern Ängste und Vorbehalte nehmen.

Zugleich soll der Aktionstag zeigen, wie viele Möglichkeiten vorhanden sind und welche Unterstützung abgerufen werden kann, finanziell wie personell. „Wir betreuen Menschen mit Handicap im ersten Arbeitsmarkt und stehen beratend zur Seite. Viele Arbeitgeber wissen gar nicht, welche Fördermöglichkeiten sie nutzen können, wenn sie einen Menschen mit Handicap einstellen. Darüber werden wir bei Anfragen von Seiten der Arbeitgeber vor Ort informieren“, sagt Regina Küppers, Vorsitzende beim Paritätischen. 75 Prozent der Lohnkosten trage beispielsweise der LVR, fügt Petra Zohlen vom KoKoBe Kreis Viersen an.

Neben den Talkrunden stehen die verschiedenen Verbände und Organisationen mit Infomaterial und in persönlichen Gesprächen zur Verfügung.

„Mit zu gründen." **Katrin Petrikowski** hat viel **vor** mit dem neuen Tandemprojekt der Lebenshilfe Herne/Wanne-Eickel. Bei dem Projekt, das von der Aktion Mensch für fünf Jahre gefördert wird, unternehmen Zweierteams mit und ohne Behinderung mit gleichen oder ähnlichen Interessen regelmäßig gemeinsame Ausflüge.

„So können Menschen mit Behinderung am Leben teilnehmen und an der Gesellschaft teilhaben", sagt die 41-Jährige stolz, die sich für den Erfolg des Projektes leidenschaftlich engagiert. Sie habe das Gefühl, dass das Ganze „jetzt richtig ins Rollen kommt". Die entscheidende Frage dabei sei, wie die Bewohner ihre Freizeit verbringen möchten. So wünscht sich beispielsweise ein älterer Herr (73 Jahre), der in einer der Lebenshilfe-Wohnstätten zuhause ist, einen Tandem-Partner, der mit ihm montags zur Wassergymnastik geht. Auch Fußball-Fans haben sich angemeldet, die gerne das Training ihres Lieblingsvereins besuchen würden. Viele hoffen auf jemanden, der Zeit und Lust auf Spaziergänge, einen Kaffee im Café oder einen gemeinsamen Einkauf hat. Vielleicht besucht jemand regelmäßig den Friedhof? Auch hierfür würde eine Begleitung gesucht, die den einen oder anderen Bewohner mitnehmen könnte. Gleichzeitig sucht Katrin Petrikowski Sponsoren, die das Projekt durch Freikarten für Zoo, Kino oder Stadion unterstützen. Der Eissportverein „Herner Miners" hat kürzlich einen Besuch beim letzten Spiel der Hauptrunde ermöglicht. Katrin Petrikowski: „Das war ein tolles Angebot für die Tandems. Vielen Dank für diese super Gelegenheit." Motto „Gemeinsam macht alles mehr Spaß."

Kontakt: katrin.petrikowski@lebenshilfe-herne.de

Foto: Lebenshilfe Herne/WAZ

Starkes Tandem unterwegs

Julian Holz ist die Freude bei seiner Arbeit anzusehen. **Fotos (2): Christoph Buckstegen**

„Ich arbeite gerne in der Fahrradwerkstatt. Das ist eine **sehr** vielseitige Arbeit, beispielsweise bei den Trikes, das sind die mit den drei Rädern. Wenn ich mal nicht weiter weiß oder unsicher bin, frage ich die Kollegen oder Gruppenleiter. Da hilft immer jemand weiter. Das ist cool."

Julian Holz arbeitet in der Impuls-Werkstatt Fischeln. Seit 1998 warten und reparieren die Mitarbeiter ausschließlich Fahrräder der Deutschen Post, etwa 700 Räder monatlich, von denen etwa 355 Stück in den Niederlassungen der Deutschen Post abgeholt werden und in der Fahrradwerkstatt repariert werden.

Seit 2019 werden immer mehr E-Bikes für die Zustellung eingesetzt, neuerdings werden auch kleinere Päckchen über diesen Weg zugestellt. Es kommen Lastenräder mit einem Gesamtgewicht von bis zu 300 kg zum Einsatz. Hier wirken extreme Kräfte auf den Rahmen und auf die Vielzahl der unterschiedlichen Verschleißteile. Verschleiß und Störanfälligkeit sind aufgrund der hohen Belastungen bei diesen Rädern hoch. Die Reparaturvorgänge haben sich dadurch verändert.

Und ab zur Deutschen Post mit den reparierten Fahrrädern

Auf neue Räder geschult

„Für unsere Mitarbeiter bedeutet das aufwendigere Arbeitsabläufe, spezielleres Fachwissen und höheren körperlichen Einsatz. Die Post hat unsere Gruppenleiter auf die neuen Räder geschult und bietet uns dies noch heute an. Die Mitarbeiter werden von unseren Gruppenleitern angeleitet", sagt Ruth Lauscher, Abteilungsleiterin Rehabilitation im Heilpädagogischen Zentrum Krefeld – Kreis Viersen gGmbH. „Die Fahrradwerkstatt muss und wird sich weiterentwickeln, um auch den zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden." *vw*

Ein Vierteljahrhundert „HPZ"

Seit 25 Jahren leistet das Heilpädagogische Zentrum in Breyell wichtige Arbeit in der Eingliederung von Mnschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen. Der besondere Geburtstag wird jetzt in privatem Rahmen gefeiert.

25 Jahre HPZ in Breyell: Das wird am kommenden Freitag gefeiert. Foto: HPZ

Nettetal. Das Heilpädagogische Zentrum ist eine der größten Einrichtungen des Rheinlandes zur Eingliederung von Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen in die Gemeinschaft und das Arbeitsleben – ein moderner sozialer Dienstleistungsbetrieb mit einem wichtigen sozialstaatlichen Auftrag.

Aus einer Interimswerkstatt mit 70 Plätzen wurde 1998 eine Werkstatt mit zunächst 210 Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung aus der Region. Später kamen durch eine bauliche Erweiterung 150 weitere Plätze hinzu. Zurzeit arbeiten somit 380 Menschen mit Behinderung aus dem Kreis Viersen im HPZ am Standort Breyell. Ebenso sind hier 100 Fachkräfte beschäftigt.

Die Akzeptanz und Wertschätzung der Arbeit durch die Gemeinden und Städte ist groß. Im Umfeld des Gewerbegebietes und in den angrenzenden Niederlanden konnten zahlreiche Kontakte zu den ansässigen Betrieben hergestellt werden. Auch hier ist eine hohe Kooperationsbereitschaft und Anerkennung spürbar.

Die Hauptaufgaben einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) sind die Betreuung, Förderung und Pflege der Mitarbeitenden sowie die berufliche Qualifizierung auf dem individuellen Niveau durch geeignete Beschäftigung unter möglichst wirtschaftlichen Bedingungen. Wichtige Ziele sind die Stabilisierung und die Entwicklung der Persönlichkeit der Mitarbeiter sowie das Erlangen sozialer Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wichtig sind. Hierzu stehen im HPZ eine Vielzahl von unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten und arbeitsbegleitend differenzierte Förderprogramme zur Verfügung.

Mitarbeiter*innen, die diesen Anforderungen aufgrund ihrer Behinderung nicht gewachsen sind, wird die Möglichkeit geboten, in Arbeitsbereichen mit sonderpädagogischem Schwerpunkt mitwirken zu können. Alle Mitarbeiter*innen werden durch Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung angeleitet. Sie können sich in spezielle Arbeitsgebiete einarbeiten. Je nach Neigungen und Fähigkeiten werden sie danach in unterschiedlichen Produktionsbereichen beschäftigt.

„Wir setzen Mitarbeiter mit den entsprechenden Voraussetzungen auf ausgelagerten Arbeitsplätzen in Betrieben der Region ein. Dabei werden sie vom Fachpersonal unserer Einrichtung begleitet und betreut", erklärt Hans-Peter Braf, Werkstattleiter Produktion in Breyell. Entsprechend befähigte Mitarbeiter*innen werden auf die normalen Bedingungen des freien Arbeitsmarktes vorbereitet und ihre Vermittlung durch die Integrationsfachdienste gefördert.

„Um unsere Mitarbeiter*innen kontinuierlich beschäftigen zu können, benötigen wir Aufträge aus Industrie, Handel und Gewerbe. Mit der Qualität unserer Produktions- und Dienstleistungsbereiche sind wir ein verlässlicher Partner für unsere Kund*innen", so Hans-Peter Braf. „Aus den Erlösen zahlen wir unseren Mitarbeiter*innen ein Entgelt, mit dem sie einen eigenen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt leisten können. Das vermittelt Selbstwertgefühl und schafft Anerkennung."

„Aus diesen Erlösen decken wir auch einen Teil der Kosten der Einrichtung. Der Großteil jedoch wird vom Landschaftsverband Rheinland und von der Bundesagentur für Arbeit getragen," so Denny Pechstein, Werkstattleiter Rehabilitation in Breyell. Am 8. September feiert das Heilpädagogische Zentrum mit seinen Menschen mit Behinderung, Angestellten und geladenen Gästen seinen 25. Geburtstag.

„Nicht einfach nur ein Arbeitsplatz“

Vor 25 Jahren gründete das Heilpädagogische Zentrum einen Standort in Breyell. Die mittlerweile 380 Mitarbeiter dort feierten das Jubiläum mit einem Fest. Auch Amazon und Zalando gehören zu den Kunden der Einrichtung.

Von Bianca Treffer Breyell Lichtdurchflutete Arbeitsplätze, großzügige Räumlichkeiten, zwei Kantinen, integrierte Freizeitbereiche, das Ganze eingebettet in eine Grünanlage - das ist nicht die Beschreibung einer Firma der Zukunft. So sieht's am Standort Breyell des Heilpädagogischen Zentrums (HFZ). Dort wurde jetzt das 25-jährige Bestehen gefeiert. "Als das HPZ vor 25 Jahren in Breyell eine Werkstatt gründete, sah es aber noch etwas anders aus", sagt Hans-Peter Braf, der Werkstattleiter der Produktion. Damals hatte das HPZ nur in Vinkrath und Tönisvorst Werkstätten. Weite Wege für die Beschäftigten aus Nettetal. Deshalb wurde eine Halle am Lötscher Weg angemietet und als Werkstatt mit 70 Plätzen eingerichtet. Eine damalige Interimslösung. Alles sei sehr einfach gewesen, inklusive der Tätigkeiten wie Etikettieren oder das Zusammensetzen von Gardinenstangen, beschreibt es Braf. Noch im selben Jahr nahm ein Neubau an der Adresse Am Bahndamm 15-17 seinen Betrieb auf. Zu den 70 Plätzen am Lötscher Weg kamen 210 weitere Arbeitsplätze. Die Nachfrage riss nicht ab. Eine Warteliste entstand. Das HPZ erhielt die Möglichkeit, ein Nachbargrundstück neben dem Neubau zu bekommen und baute dort das Werk II. 2006 folgte die Eröffnung mit zusätzlichen 150 Plätzen. Zeitgleich wurde der Standort Lötscher Weg aufgelöst. Vor fünf Jahren kam ein kleiner Teilanbau dazu, so dass die Zahl der Arbeitsplätze für die Mitarbeiter auf 380 Menschen mit Handicap gestiegen ist. Dazu kommen 100 angestellte Fachkräfte, die anleiten und betreuen. Das Einzugsgebiet vom Standort Breyell, der auf einer Fläche von 20.000 Quadratmeter angesiedelt ist, umfasst die Städte Nettetal und Viersen sowie die Gemeinden Schwalmtal und Brüggen. "Wir sind dabei nicht einfach nur ein Arbeitsplatz, sondern bieten auch ein soziales Zuhause. Wir unterstützen im Alltag", sagt Denny Pechstein, Werkstattleiter Rehabilitation.

Die Hauptaufgaben einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung sind die Betreuung, Förderung und Pflege der Mitarbeitenden sowie die berufliche Qualifizierung auf dem individuellen Niveau durch geeignete Beschäftigung unter möglichst wirtschaftlichen Bedingungen. Wichtige Ziele sind die Stabilisierung und die Entwicklung der Persönlichkeit der Mitarbeiter sowie das Erlangen sozialer Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wichtig sind. Hierzu stehen im HPZ eine Vielzahl von unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten und arbeitsbegleitend differenzierte Förderprogramme zur Verfügung. Mitarbeiter, die diesen Anforderungen aufgrund ihrer Behinderung nicht gewachsen sind, können in Arbeitsbereichen mit sonderpädagogischem Schwerpunkt mitwirken. So gibt es eine eigene Kerzenmanufaktur und die Angebote weiterer kunstgewerblicher Tätigkeiten. Alle Mitarbeiter werden durch Fachkräfte zur Arbeits- und Berufs-förderung angeleitet. Sie können sich in spezielle Arbeitsgebiete einarbeiten. Je nach Neigungen und Fähigkeiten werden sie danach in unterschiedlichen Produktionsbereichen beschäftigt. Am Standort Breyell gehören Schreinerei, Garten- und Landschaftspflege, Verpackung, Logistikzentrum, Elekromontage, und Hauswirtschaft sowie die Abteilungen Schwerstmehrfachbehindert und soziale Integration zu den Arbeitsbereichen. "Wir nehmen die Arbeit und nutzen sie für uns. Wir suchen Mitarbeiter für Dinge aus, die sie verrichten können", sagt Pechstein. Die Arbeiten seien im Laufe der Jahre viel vielschichtiger und hochwertiger geworden. "Mittels unserer Schreinerei sind wir Zulieferer für Betten aus der Schweiz. Wir sind der größte Kartenversender von Deutschland, der Schweiz und Österreich. Über 100 Millionen Karten verlassen pro Jahr unseren Standort, für Kunden von A wie Amazon bis Z wie Zalando", sagt Braf. Dazu kommen Außenarbeitsplätze, darunter im Niederrheinischen Freilichtmuseum oder im Krankenhaus Nettetal. "Mit der Qualität unserer Produktions- und Dienstleistungsbereiche sind wir ein verlässlicher Partner für unsere Kunden", betont Braf.

IN DER KAFFEERÖSTEREI ARBEITEN MENSCHEN MIT UND OHNE HANDICAP. FOTO: HPZ

Elf Menschen mit Behinderung arbeiten künftig bei „Ponte“ an der Adolf-Dembach-Straße
HPZ eröffnet eigene Kaffeerösterei

Das Heilpädagogische Zentrum Krefeld - Kreis Viersen gGmbh (HPZ) eröffnet am kommenden Donnerstag, 19. Oktober, eine hauseigene Kaffeerösterei an der Adolf-Dembach-Straße 15 in Verdingen.
Die ehemalige Wäscherei wurde in den vergangenen Monaten zu einer modernen Kaffeerösterei umgebaut, in der aktuell elf Menschen mit Beeinträchtigung arbeiten.
Die Rohbohnen der Sorte Arabica und Robusta werden über den Verein „ProGua“ aus Guatemala bezogen. Das HPZ bietet dadurch nicht nur Menschen mit einer Behinderung Teilhabe am Arbeitsleben, sondern unterstützt auch Kleinbauern in Guatemala.
Im Gegensatz zu Großröstereien gehe es dem HPZ nicht um Gewinnoptimierung, sondern um ein nachhaltiges Produkt, das mit Leidenschaft hergestellt werde. Dafür stünden nicht nur das hauptamtlich angestellte Betreuungspersonal, sondern auch die Mitarbeiter mit Handicap. ,,Jede Tasse des Ponte-Kaffees verbindet Menschen miteinander: Menschen mit und ohne Handicap, Menschen in Guatemala und in Deutschland. Dafür steht auch das eigens designte Logo, mit der Uerdinger Brücke, sowie der aus dem Italienischen abgeleitete Name Ponte“, erklärt HPZSprecherin Jeanette Echter hoff.
Die Rösterei Ponte hat täglich von acht bis 15 Uhr geöffnet. Der Kaffee kann vor Ort oder online bezogen werden unter ponte-kaffee.de

Turnerschaft St. Tönis gründet Inklusionsteam

Der Verein hatte Mädchen und Jungen mit und ohne Behinderung zu einem Handball-Inklusionstag eingeladen.

St. Tönis (msc) Mit 20 Teilnehmern war der erste Inklusionstag der Turnerschaft St. Tönis für Mädchen und Jungen mit und ohne Behinderung ein voller Erfolg, resümiert der Verein. Alle Teilnehmer seien mit großer Begeisterung dabei gewesen und konnten sich in ihrer ersten Handballtrainingseinheit gemeinsam beim Zielen, Passen, Werfen und Fangen austesten. Unter großem Applaus konnten beim finalen Abschlussspiel dann auch schon die ersten Tore bejubelt werden. Beim anschließenden Pizzaessen wurde den Teilnehmenden mitgeteilt, dass es künftig eine eigene wöchentliche Trainingszeit für das Turnerschaft-Inklusionsteam gibt. Künftig sollen immer wieder bestehende Jugendmannschaften die inklusiven Trainingseinheiten begleiten und so den Erfahrungsaustausch vorantreiben. Aber nicht nur für die Teilnehmer war der Tag ein voller Erfolg, auch für das Trainerteam und Helfer war es ein ganz besonderes Erlebnis. "Es ist schön zu sehen, mit welcher Freude und Begeisterung die Sportler dabei waren und wie viel Dankbarkeit ihnen von den Eltern und Freunden auf der Tribüne entgegengebracht wurde", so Sandra Enger- Schmitz, Pressesprecherin der Turnerschaft St. Tönis. Wer gern noch Teil des Inklusionsteams werden möchte, ist jederzeit willkommen und kann sich per E-Mail an team.inklusion@turnerschaft1861.de anmelden.

Nettetal
SEEN. STADT. UND MEHR.

25 Jahre HPZ-Standort in Breyell

Foto: v.l. Jens Ernesti (Sozialdezernent Kreis Viersen), Dr. Michael Weber (Geschäftsführer HPZ Krefeld - Kreis Viersen gGmbH), Bürgermeister Christian Küsters und Adolf Finken (HPZ-Werkstattratsvorsitzender)

Im September feierte das Heilpädagogische Zentrum (HPZ) sein 25-jähriges Bestehen am Standort in Breyell. Das HPZ ist eine der größten Einrichtungen des Rheinlandes zur Eingliederung von Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen in die Gemeinschaft und das Arbeitsleben - ein moderner sozialer Dienstleistungsbetrieb mit einem wichtigen sozialstaatlichen Auftrag.

1994 richtete die HPZ gGmbH eine Interimswerkstatt am Lötscher Weg mit 70 Plätzen ein. 1998, also vor 25 Jahren, wurde dann der erste Bauabschnitt der Werkstatt Am Bahndamm mit 210 Plätzen in Betrieb genommen. Die kleine Werkstatt am Lötscher Weg wurde 2006 geschlossen, nachdem der zweite Bauabschnitt mit weiteren 150 Plätzen fertig gestellt war. Heute arbeiten hier 380 Menschen mit Behinderung sowie 100 Fachkräfte.

In den vergangenen 25 Jahren konnten zahlreiche wirtschaftliche Kontakte zu den ansässigen Betrieben hergestellt werden, bis in die Niederlande. Die Hauptaufgaben einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) sind die Betreuung, Förderung und Pflege der Mitarbeitenden sowie die berufliche Qualifizierung auf dem individuellen Niveau durch geeignete Beschäftigung unter möglichst wirtschaftlichen Bedingungen. „Um unsere Mitarbeitenden kontinuierlich beschäftigen zu können, benötigen wir Aufträge aus Industrie, Handel und Gewerbe. Mit der Qualität unserer Produktions- und Dienstleistungsbereiche sind wir ein verlässlicher Partner für unsere Kunden“, so Hans-Peter Braf, Werkstattleiter Produktion in Breyell. „Aus den Erlösen zahlen wir unseren Mitarbeitern ein Entgelt, mit dem sie einen eigenen Beitrag zu ihrem Lebensunterhalt leisten können. Das vermittelt Selbstwertgefühl und schafft Anerkennung. Außerdem decken wir damit auch einen Teil der Kosten der Einrichtung. Der Großteil jedoch wird vom Landschaftsverband Rheinland und von der Bundesagentur für Arbeit getragen," so Denny Pechstein, Werkstattleiter Rehabilitation in Breyell.

Wichtige Ziele sind die Stabilisierung und die Entwicklung der Persönlichkeit der behinderten Menschen sowie das Erlangen sozialer Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wichtig sind. Hierzu stehen im HPZ eine Vielzahl von unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten und arbeitsbegleitend differenzierte Förderprogramme zur Verfügung. Arbeit und Beschäftigung - wo möglich zu Bedingungen ähnlich denen des allgemeinen Arbeitsmarktes - sind die wichtigsten Mittel der Rehabilitation. Es werden an unterschiedlichen Standorten die Produktions- und Dienstleistungsbereiche Garten- und Landschaftspflege, Druckerei, Elektromontage und Verpackung, Zweiradmontage, Metall- und Holzbearbeitung sowie Bürodienstleistungen und Hauswirtschaftsarbeiten angeboten. Lager- und Logistikanforderungen der Kunden können entsprechend bedient werden. „Wir setzen unser Personal außerdem mit den entsprechenden Voraussetzungen auf ausgelagerten Arbeitsplätzen in Betrieben der Region ein. Sie behalten den WfbM-Status und werden von Fachkräften unserer Einrichtung begleitet. Die geleisteten Arbeiten stellen wir den Betrieben zu fairen Preisen in Rechnung“, so Braf.

Das HPZ führt in Krefeld, Breyell, Viersen, Vinkrath, Tönisvorst und Kempen zehn Betriebsstätten mit insgesamt rund 2100 Arbeits- und Betreuungsplätzen sowie zwei Heilpädagogische Kindertagesstätten und eine interdisziplinäre Frühförderung. Mit 600 Arbeitsplätzen für Angestellte als Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung in unterschiedlichen Produktions- und Dienstleistungsbereichen sowie pädagogischen, therapeutischen, technischen und kaufmännischen Fach- und Leitungskräften ist das HPZ ein bedeutender Arbeitgeber im Kreis Viersen und in Krefeld. www.hpz-krefeld-viersen.de

Golf und Inklusion - das passt

RP 26.10.23

(maha) Beim 2. Inklusionsturnier des Krefelder Golfclub (KGC) unter dem Motto „Toleranz, Vielfalt und Integration“ trafen Teilnehmer mit Handicap aus Deutschland, den Niederlanden und Belgien beim Neun-Loch-Turnier auf nicht behinderte Teampartner. 54 Spielerinnen und Spieler gingen an den Start, unter ihnen auch die Lokalmatadoren Clemens Schmidt und Anna-Franca Mannheims, die für den KGC bei den Special Olympic World Games Gold geholt hatten.

Nachfolger-Idee für Café vorgestellt

Seit Ende 2022 ist das Café in der ehemaligen Verwaltungsstelle Bracht geschlossen, die Verwaltung sucht nach einem neuen Mieter. Jetzt scheint dieser gefunden zu sein.

Von Nadine Fischer Brüggen Ende September hatte Silke Beckstedde nochmal für ein Wochenende ihr ehemaliges Café Bürgermeisteramt geöffnet, um Möbel, Geschirr und Deko auf einem Flohmarkt zu ver-kaufen - jetzt ist das Kapitel offiziell beendet. Das Pachtverhältnis sei endgültig abgeschlossen, berichtete Wirtschaftsförderer Guido Schmidt am Dienstagabend in der Sitzung des Liegenschaftsausschusses. Im Dezember 2022 hatte Beckstedde das Café in der ehemaligen Brachter Verwaltungsstelle geschlossen, seither sucht die Burggemeindeverwaltung nach einem Nachfolger. Der dürfte jetzt gefunden sein: In der Ausschuss-Sitzung stellten zwei Vertreter des Heilpädagogischen Zentrums Krefeld - Kreis Viersen (HPZ) ihr Konzept für ein integratives Café vor. Sechseinhalb Jahre lang hatte Beckstedde das Café Bürgermeisteramt geführt, bevor sie aus gesundheitlichen Gründen aufhörte. Mehrere Interessenten hat es danach nach Angaben der Verwaltung gegeben, "aus verschiedenen Gründen" hätten sie Rückzieher gemacht, berichtete Schmidt jetzt in der Sitzung. Im August habe Andreas Bist (FDP) den Kontakt zum HPZ hergestellt. Das HPZ bietet Menschen mit Behinderung verschiedene Möglichkeiten, zu arbeiten - etwa in einer Schlosserei, einer Schreinerei, einer Druckerei und einer Kaffeerösterei. "Was fehlt, ist ein Café", sagte Stefan Rennen, Geschäftsleiter Rehabilitation, der das Projekt gemeinsam mit dem Werkstattratsvorsitzenden Adolf Finken vorstellte. Ziel ist es demnach, Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft sichtbarer zu machen, zu zeigen, was sie leisten können und dazu beizutragen, sie in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken. Auch Schulungen und Berufsbildung sollen integriert werden.

"Wir möchten ein attraktives Café etablieren, das einen Mehrwert für die ganze Region bietet", betonte Rennen. "Hochwertige Speisen und Getränke" sollen dort serviert werden, darüber hinaus möchte das HPZ seinen Kaffee aus der eigenen Rösterei verkaufen. Und das nicht nur kurzzeitig: "Wir möchten dauerhaft präsent und sichtbar im Kreis Viersen werden." Geplant ist, das Café an fünf Tagen in der Woche zu öffnen. Zwei Betreuungspersonen sollen vor Ort sein, je nach Bedarf bis zu zehn Menschen mit Behinderung das Café-Team bilden. Das Café solle unter dem Dach der Werkstätten des HPZ, also in einem "geschützten Raum" betrieben werden, berichtete Rennen. Bedeutet zum Beispiel: Wenn ein Café-Mitarbeiter nicht mehr dort arbeiten möchte, kann er in einen anderen Arbeitsbereich des HPZ wechseln. Die Löhne sind analog zum Werkstätten-Entgelt. Intern haben Rennen zufolge an dem Projekt interessierte Mitarbeiter des HPZ Ideen dazu gesammelt, welche Angebote sich im Café machen ließen. So könnte es regelmäßig Raum für Abendveranstaltungen bieten, "ähnlich, wie das in der Vergangenheit war", sagte er. Einen kleinen Mittagstisch könnte es geben, Spieleabende, Beratungen für Menschen mit Behinderung, Back-kurse, Seniorengruppen und Vereine könnten das Café für Treffen nutzen, ebenso kleinere Gesellschaften bis etwa 30 Personen zum Beispiel für Familienfeste. Ergänzt werden könnte auch ein Einkaufsservice für Senioren. Das HPZ würde in die Renovierungsarbeiten, das Inventar für Außen- und Innen-bereich sowie eine Gastro-Küche investieren. Das Gebäude muss allerdings noch barrierefrei werden - und dafür ist die Burggemeindeverwaltung zuständig. Wirtschaftsförderer Schmidt erläuterte in der Aus-schuss-Sitzung, dass eine Investition in den barrierefreien Ausbau zu leisten sei, weil in dem Gebäude eine öffentliche Nutzung vorgesehen ist. Ohne die Änderungen am Gebäude würde der Kreis Viersen die öffentliche Nutzung nicht genehmigen. Konkret sollen eine Behindertentoilette eingerichtet und ein Aufzug am Seiteneingang installiert werden. Die Verwaltung rechnet mit Kosten in Höhe von 15.000 bis 20.000 Euro und möchte sich um Fördermittel bemühen.

Impulse für den Wiedereinstieg in den Job

Kempen · Zu den Einrichtungen des Heilpädagogischen Zentrums gehören auch Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Eine von insgesamt vier Einrichtungen im Kreisgebiet befindet sich in Kempen. Was dort gemacht wird.

In der Druckerei werden Broschüren, Einladungen, aber auch T-Shirts und Kappen bedruckt. Und das auch in Kleinstmengen, etwa für Vereine.

Foto: Norbert Prümen

Wer im Gewerbegebiet in Kempen arbeitet, kennt auch das Bistro „Impu!s“ an der Heinrich-Horten-Straße 6b: Im Café gibt es Frühstück, einen Mittagstisch, Kaffee und Kuchen, aber auch Brötchen und Kaffee zum Mitnehmen. Geöffnet ist wochentags von 7.30 bis 15 Uhr, freitags bis 14 Uhr. Doch an dieser Adresse gibt es noch viel mehr: Dort befindet sich auch eine von insgesamt vier Werkstätten im Kreis Viersen, in denen Menschen mit psychischen Erkrankungen tätig sind.

Das Bistro ist einer der Werkbereiche von „Impu!s“, wie die Einrichtungen des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) für psychisch Erkrankte genannt werden. Schließlich geht es um Impulse für den beruflichen Wiedereinstieg von Menschen, die unter anderem mit Depressionen, Psychosen, Angstzuständen oder Autismus zu tun haben.

von Bianca Treffer

Info

433 Plätze stehen zur Verfügung

Standorte Neben dem Standort Kempen ist „Impu!s“ auch mit Werkstätten in Tönisvorst, Krefeld und Viersen vertreten.
Leiter An den vier Standorten sind rund 60 Menschen als Gruppen-, Abteilungs- und Werkstattleiter sowie Produktionshelfer tätig.
Plätze Die vier Werkstätten bieten insgesamt 433 anerkannte Plätze. Die Klienten leben in der Regel eigenständig oder im ambulant betreuten Wohnen durch weitere Träger.

Innerhalb des HPZ-Netzwerks wird Menschen mit psychischen Erkrankungen Weiterbildung sowie professionell angeleitetes Arbeiten in unterschiedlichen Bereichen genauso angeboten, wie sich das HPZ in anderen Werkstätten um Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen kümmert. „Unser Ziel ist es, die Menschen, die zu uns kommen, wieder fit für den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu machen“, sagt Wolfgang Richter, Werkstattleiter Produktion.

Im Bistro beispielsweise arbeiten aktuell 17 Klienten, betreut von zwei Gruppenleitern. Daneben gibt es auch den Bereich Garten- und Landschaftspflege. „Wir arbeiten sowohl für Privatkunden wie auch für Firmen, Städte und Gemeinden. Ein Gruppenleiter betreut acht Klienten. Insgesamt haben wir in diesem Part 38 Mitarbeiter“, erklärt Richter. Hinzu kommen die Buchbinderei, der Bereich Verpackung und Montage sowie die Produktion in der Papierverarbeitung – Offset- und Digitaldruck – und der Büroservice.

In den verschiedenen Bereichen können die Klienten so genannte Qualitätsbausteine absolvieren, die mit IHK-Zertifikaten abschließen. Die Rahmenpläne für diese Bausteine sind dabei an die jeweiligen Ausbildungsberufe angebunden. Qualifizierungen, die im weiteren Berufsleben von Nutzen sind. Individuelle Betreuung und Arbeitsförderung bestimmen die Arbeit in den einzelnen Bereichen. „Jeder erhält die Unterstützung und Förderung, die er oder sie braucht. Es ist wichtig, weder zu unterfordern noch zu überfordern. Mit der Arbeit geben wir Strukturen, die für den Alltag wichtig sind. Wir arbeiten auf Augenhöhe und vermitteln Wertschätzung“, betont Laenen. Ein Einstieg in die Werkstätten von „Impu!s“ beginnt mit einem Kennenlerngespräch und einer Probezeit von bis zu zwei Wochen. Einem dreimonatigen Eingangsverfahren, bei dem geschaut wird, ob der gewählte Berufsbildungs-bereich der richtige ist, folgen maximal zwei Jahre berufliche Bildung. Die Kosten tragen die deutsche Rentenversicherung und die Agentur für Arbeit. Dort werden auch die Anträge auf berufliche Rehabilitation gestellt.

Nach insgesamt 27 Monaten stehen den Klienten mehrere Wege offen. „Sie können im Arbeitsbereich der Werkstatt bleiben, oder sie können einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz nutzen, bei dem sie auf einem Außenarbeitsplatz arbeiten, aber alles unter dem Dach vom HPZ. Es kann aber auch der Wechsel in eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt ohne weitere Unterstützung durch uns erfolgen“, sagt Thomas Laenen, Werkstattleiter Rehabilitation. Für den Arbeitsbereich des HPZ ist der Landschaftsverband Rheinland (LVR) Leistungsträger.

Egal in welchen Werkstattbereich: Kunden kommen aus der freien Wirtschaft oder aus dem Privatbereich. „Wir bieten unter anderen komplette Werbetechnik an, vom Layout bis zum fertigen Produkt. Es werden T-Shirts und Kappen bedruckt, und das auch in Kleinstmengen, wenn es beispielsweise ein Verein ist, der ein einheitliches Outfit haben möchte. Broschüren werden bei uns genauso gedruckt wie Einladungen. Der Kunde kommt mit einer Idee und wir realisieren sie“, sagt Laenen. Durch die Vielschichtigkeit der Arbeit, von leichten bis hin zu komplexen Tätigkeiten, sei für jeden Klienten das Passende dabei.